

POLIZEICHEF WERNER MARXER

Liechtensteins Polizeichef Werner Marxer, Nendeln, Jahrgang 1950, hat gekündigt. Der 30. April 1997 wird sein letzter Arbeitstag sein. Danach möchte er in Mailand vermehrt als freischaffender Künstler und Maler tätig sein.

VON MARKUS SCHAPER

«Nein, ich blicke überhaupt nicht im Zorn zurück. Ganz im Gegenteil. Meine Tätigkeit als Polizist und in den letzten Jahren als Polizeichef hat mir gefallen und gefällt mir heute noch. Es ist meiner Meinung nach die interessanteste Position innerhalb der Landesverwaltung», blickt Werner Marxer mit sehr positiven Gefühlen auf seine 26 Jahre bei der Landespolizei zurück.

Was waren denn die Gründe für die Kündigung, wollten wir von ihm wissen. Dazu Werner Marxer gestern

«Ich möchte langsamer leben»

abend: «Ich möchte ganz einfach langsamer leben. Ich habe für mich persönlich die Prioritäten neu geordnet und mir für die kommenden Jahre andere Prioritäten gesetzt.» Die Kündigungsfrist ist mit einem Jahr relativ lang. Dazu Werner Marxer: «Damit kann eine geordnete Übergabe erfolgen. Ausserdem möchte ich noch laufende Projekte beenden. So soll das EDV-Rapportierungsprojekt noch bis Ende dieses Jahres abgeschlossen werden.»

Werner Marxer wird seine Zelte in Nendeln abbrechen. «Der Verkauf meines Hauses samt Atelier hier in Nendeln ist schon in Auftrag gegeben», macht Werner Marxer Nägel mit Köpfen getreu seiner Lebensphilosophie, die da lautet: «Anderere reden davon, was sie tun würden. Ich tue es.» Werner Marxer wird nach Mailand übersiedeln, wo er eine Wohnung und ein Atelier hat. «Dort werde ich inskünftig zu 80 Prozent wohnen. Gleichzeitig werde ich aber auch noch einen Wohnsitz in Liechtenstein haben. Wie die genaue Verteilung aussehen wird, weiss ich jetzt noch



Polizeichef Werner Marxer: «Die lange Kündigungsfrist soll eine geordnete Übergabe der Geschäfte an meinen Nachfolger ermöglichen.»

nicht», blickt Werner Marxer zielstrebig nach vorne.

«Ich stehe künstlerisch noch am Anfang. Mir schweben zig Projekte vor, die ich in meiner Zeit nach der Polizei in Angriff nehmen möchte», sieht Werner Marxer keine Gefahr, dass es ihm ohne den anforderungs-

reichen Job als Polizeichef langweilig werden könnte.

Aufgabenbereich stark gewachsen
Nach 26 Jahren im Polizeidienst kann Werner Marxer ein Fazit aus persönlicher Erfahrung ziehen. «In diesen Jahren hat sich die Landespolizei von einer Landpolizei zu einer professionellen Organisation entwickelt. Diese Entwicklung war auch notwendig, aufgrund des quantitativen und qualitativen Anwachsens der Kriminalität. Positivwerte ist die Tatsache, dass bei uns heute noch wenig Gewaltverbrechen verübt werden. Stark angewachsen sind die sogenannten Eigentumsdelikte, dies erklärt den quantitativen Aspekt der Polizeiarbeit.

Der qualitative Aspekt wird durch die stark angestiegene internationale polizeiliche Zusammenarbeit begründet. Heutzutage haben doch sehr viele Fälle einen internationalen Kontext. Dies war vor 20 Jahren noch nicht so, da war der lokale Charakter der Fälle fast ausschliesslich.»